Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 51 (1986)
Heft: 2

Artikel: Schlacht von Sempach
Autor: Mattern, Günter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860035

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Nr. 2 51. Jahrgang Juni 1986

Inhalt: Günter Mattern, Schlacht bei Sempach — Peter Stöcklin, Jahresbericht 1985/86 der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung — Zum Redaktionswechsel — Josef Baumann, Von Schulhäusern, Schulmeistern und der Schule in Oberwil — Helene Bossert, Drei Gedichte — Heimatkundliche Literatur.

Schlacht von Sempach

Von *Günter Mattern*

Nach dem Tode der Königin Agnes im Jahre 1364 befanden sich die einzelnen Orte der frühen Eidgenossenschaft im Zustand einer ständigen Ausbreitung.

So waren die Schwyzer schon 1356 erobernd gegen Zug vorgestossen und hatten die kleine habsburgische Stadt neuerdings unter ihre Herrschaft gebracht. Diese angriffslustige Stimmung erfuhr einen kräftigen Anstoss durch die Bemühungen süddeutscher Städte, die Eidgenossenschaft zu einer grossen antihabsburgischen Vereinigung zu gewinnen. Tatsächlich schlossen sich 1385 die Städte Bern, Zürich, Zug und Solothurn diesem Städtebund an. Mit diesem Schritt ergriffen die Eidgenossen in die grosse abendländische Auseinandersetzung ein. Es handelte sich um die Kirchenspaltung, das sogenannte Schisma. Habsburg und seine Untertanen waren eng verbunden mit dem in Avignon residierenden Papst Clemens VII. Die meisten Eidgenossen hingegen bemühten sich wie die süddeutschen Städte, die Herrschaft des in Rom regierenden Papstes Urban VI. aufrechtzuerhalten.

Durch das Bündnis mit den süddeutschen Städten gestärkt, drängten die Eidgenossen ins Mittelland hinaus. Besonders aggressiv zeigten sich die Luzerner. Vielleicht im Gefühl, hinter den beiden Reichsstädten Bern und Zürich nicht nur rechtlich, sondern auch machtpolitisch immer mehr zurückzubleiben, schritt Luzern zur Eroberung des Städtchens Rothenburg, Sitz eines österreichischen Landvogtes. Wenig später wurde das Entlebuch unterworfen und schliesslich das Städtchen Sempach.

Die Sache Österreichs wurde von Leopold III. geführt. Ehrgeizig, abenteuerlustig, von romantischer Ritterlichkeit erfüllt, aber ohne Sinn für die politische Wirklichkeit, schickte er sich an, die Eidgenossen zur Ordnung zu zwingen.

Es gelang ihm, zahlreiche Adlige Süddeutschlands, Tirols und des Elsass für seine Pläne zu gewinnen. 1386 versammelte er ein ansehnliches Heer in Brugg. Der Grossteil seiner Truppen wurde allerdings durch wenig zuverlässige Söldner gebildet, welche aus den verschiedensten Ländern Europas zusammengeströmt kamen.

Nach ritterlichem Brauche, der jede militärische Taktik, ja jede Aufklärung als unehrenhaft verwarf, zog man gegen Luzern. Bei Sempach stiess das adelige Heer auf die ausgerückten Eidgenossen. Es handelt sich um eine zahlenmässig schwache, aber rauf- und kampflustige Schar von Innerschweizern. Die Österreicher befanden sich in einer so ungünstigen Lage, dass sie vorerst zögerten, ob sie den Kampf überhaupt aufnehmen sollten. Leopold stellte sich zum Kampf und erlitt eine fürchterliche Niederlage. Für den Ausgang des Gefechtes soll nach alter Überlieferung die aufopfernde Tat des Arnold von Winkelried massgeblich gewesen sein.

Die Eidgenossen, die in ihrer rücksichtslosen Brutalität keine Gefangenen zu machen pflegten, vernichteten den grössten Teil des Heeres Leopolds. Auch Leopold fiel in der Schlacht. So sagt eine der ältesten Fassungen des Sempacherliedes spöttisch:

Dich frisst der tagen ainst ain switzer Kuo!

Sechs Jahrhunderte sind ins Land gezogen, und man spricht immer noch von der Schlacht von Sempach. Warum? Diese Auseinandersetzung ist ein weiterer wichtiger Eckstein im Bau der Eidgenossenschaft gewesen. Der bäuerliche Haufen entschlossener Innerschweizer, die keine Vögte mehr anerkennen und sich nach den alten Freiheitsbriefen selbst regieren wollten, beweisen dem Adel, dass sie fähig sind, bestehende Ordnungs- und Gesellschaftsstrukturen infrage zu stellen. Sie zeigen zudem, dass der «David» dem «Goliath» die Stirne bieten kann. Somit bestätigt diese Schlacht den Willen der Eidgenossen zur Selbstbehauptung und zum Überleben.

Was hat nun die Sempacher Schlacht mit Basel und dem Baselbiet zu tun? Im ausgehenden 14. Jahrhundert erstarkte das Bürgertum und die Zünfte, die im Widerspruch zu den althergebrachten Ansprüchen des Adels und zum Machtverständnis des Bischofs standen. Österreichisch gesinnte Adlige, Klerikale und Bürger wurden — häufig zeitweise befristet — aus Basel verbannt, um deren Einfluss auf die Politik Basels und somit indirekt auf die Wirtschaft einzudämmen.

Bild 1. Der Tod Herzog Leopolds. Darstellung der Schlacht bei Sempach, ca. 1440, im Codex Man.A 45, Stadtbibliothek Bern.

In Diebold Schillings Luzerner Chronik, aber auch in vielen anderen Chroniken werden die Namen der teilnehmenden Ritter und Edelknechte erwähnt, die im Kampf gefallen sind. Darunter finden wir auch Namen aus unserer Gegend.

Tierstein:

Walraf Graf zu Tierstein, Herr von Pfeffingen, Pfalzgraf des Hochstiftes Basel und des Herzogs Rat starb im Alter von kaum 20 Jahren auf dem Schlachtfelde. Ebenso sein Bruder Hans, Domherr zu Basel und ebenfalls des Herzogs Rat sowie Kirchherr zu Pfeffingen. Er ist in Beinwil begraben. Wappen: In Gold über grünem Dreiberg eine rote Hirschkuh (Hindin). Das Banner der Grafen von Tierstein kam nach Luzern.

Unter diesem Banner zogen folgende Angehörige des Adels in den Kampf:

Bärenfels:

Die Herren von Bärenfels hatten ihre Besitzungen in der Umgebung von Basel und am Blauen. Sie waren Dienstleute des Bischofs von Basel, der mit Herzog Leopold im Schutz- und Trutzbündnis stand.

Auf dem Schlachtfelde fielen die Herren Werner, Ritter und Schultheiss von Kleinbasel und Bürgermeister, Lütold, Herr zu Arisdorf etc., sowie Eberhard, der kurz vor dem Kampf zum Ritter geschlagen wurde.

In zwei Gemeinden lebt das Bärenfelser Wappen fort: in Arisdorf und in Grenzach-Wyhlen. Wappen: In Gold auf rotem Dreiberg ein schreitender, rotbewehrter und -bezungter schwarzer Bär, also ein redendes Wappen.

Vitztum:

Die Herren Ulrich und Burkart stammen vom Schloss Waldeck bei Leymen, das sie 1361 als österreichischen Lehen empfangen hatten. Heinrich von Vitztum war Besitzer von Füllinsdorf. Ulrich wurde in der Barfüsserkirche beerdigt.

Das Wappen ist einfach gestaltet: In Gold ein schwarzes Andreaskreuz.

Rotberg:

Die Herren Werner und Cuntzlin von Rotberg stammen vom Schloss Rotberg bei Metzerlen und hatten in Basel wichtige Ämter inne. Zu diesem Geschlechte gehören noch die von Rodersdorf (+ 1449) und Biedertal (+ gegen Ende des 14. Jahrhunderts).

Wappen: In Gold ein schwarzer Balken.

Eptingen:

Das Geschlecht der Eptinger hat einige seiner Angehörigen in Sempach verloren: Thüring von Eptingen, genannt in Busch, Herr von Pratteln, dann Cunzmann, ferner ein Heinrich und Petermann, genannt im Hag, Herr von Rheinfelden, sowie dessen Söhne Burkard, Peter und Hans. Im Frauenkloster Klingental wurde ihre Jahrzeit am 10. Juli begangen.

Wappen: In Gold ein liegender, rotbewehrter und -bezungter schwarzer Adler.

Schaler:

Das Geschlecht der Schaler hatte vom Bischof die Reichsvogtei und das Schultheissenamt in Basel zu Lehen. Hans Schaler starb auf dem Felde.

Wappen: In Rot ein silberner Weckenschrägbalken. Das Schaler-Wappen lebt in dem Gemeindeemblem von Biel-Benken weiter.

Rot:

Die Rot stammen ursprünglich aus Freiburg im Breisgau, doch sind sie seit dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts in Basel nachweisbar. Henman Rot

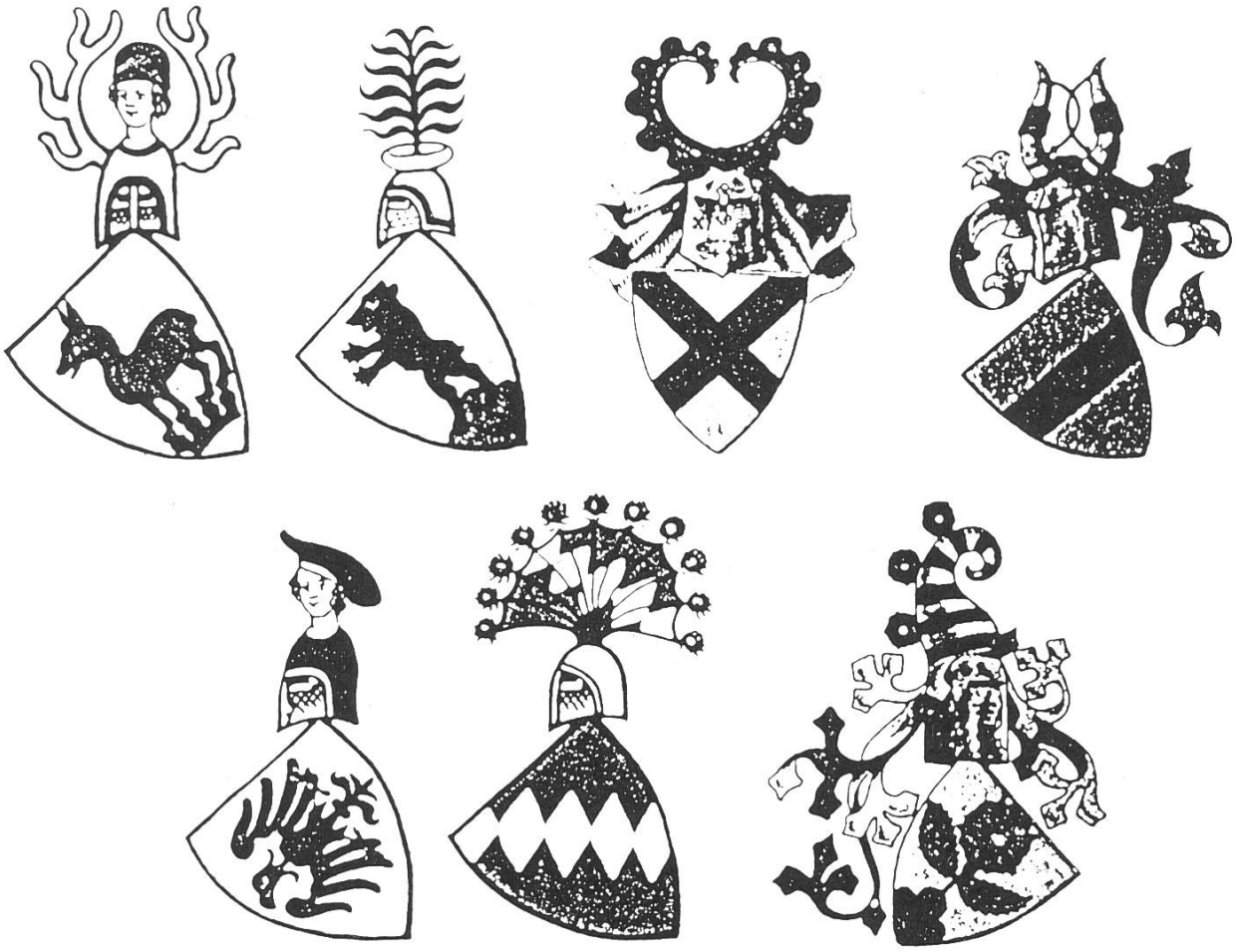

Bild 2. Wappen der gefallenen Adligen in der Schlachtkapelle von Sempach. Von links nach rechts, obere Reihe: Tierstein, Bärenfels, Vitztum, Rotberg; Untere Reihe: Eptingen, Schaler, Rot.

fiel in der Schlacht von Sempach. Manche Autoren zählen ihn unter den Freiburgern.

Wappen: In Silber auf rotem Dreiberg eine rote, grüngestielte und -beblätterte Rose mit goldenen Butzen.

Ferner sind noch zu erwähnen: Nach der Thurgauer Chronik hätte Kleinbasel neun Mann verloren, deren Namen nicht erwähnt sind. Nach Renward Cysat wäre der Verlust Kleinbasels aus drei Zünften acht Mann gewesen. Aufschlussreich ist auch das Jahrzeitbuch des Stiftes St. Leonhard in Basel: Es erwähnt neben dem Hochadel noch die Gefallenen der näheren Basler Umgebung, nämlich Ritter Hermann von Wiswiler, Oswald zem Wyger, Heinrich Kuochli, Humbold von Keppenbach, Johannes von Wiswiler, Hermann Meyer, Conrad Statz, Thomas Bärenlapp, Lütfried Schüsser, Egloff von Stühlingen Hermann Roth und Burkart Gessler.

Viele konnten sich retten und sind nicht in den Listen aufgeführt. Gefallene Knechte sowie im Tross mitziehende Handwerker sind nicht aufgelistet, und von ihnen schweigen die Chroniken. Dass auch sie, gleich auf welcher Seite sie standen, mitgeholfen haben, das Kampfgeschehen zu beeinflussen, darüber schweigen die amtlichen Berichte.

(Über die Herren von Eschenz wird P. Stöcklin in einer der nächsten Nummern schreiben).

Literatur:

Schilling Diebold: Die Schweizer Bilderchronik des Luzerner Diebold Schilling 1513, Zürich 1981, S. 30–39

Dürrenmatt Peter: Schweizer Geschichte, Zürich 1963

Boesch Gottfried: Die Gefallenen der Schlacht bei Sempach aus dem Adel des deutschen Südwestens, in: Alemannisches Jahrbuch 1958, S. 233–278

Helbling Barbara: Der Held von Sempach, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 174 vom 29./30. Juli 1978, S. 41

Kölner Paul: Basel und die Sempacher Schlacht, in: Nationalzeitung, Nr. 304, vom 5. Juli 1936

Pusikan (d.h. *Goeschen* Oskar): Die Helden von Sempach, Zürich 1886

Staehelin W.R.: Wappenbuch der Stadt Basel, Basel, ca. 1925

Merz Walter: Die Burgen des Sisgaus, Aarau 1909/14; ROT: Band II, Stammtafel 11

Merz Walter und *Hegi* Friedrich: Die Wappenrolle von Zürich, Zürich 1930

Mattern Günter: Der Wappenbalken im «Schönen Haus» zu Basel, in: Schweizer Archiv für Heraldik 1978, S. 3–12

Blotzheim A. von: Das älteste Wappenblatt mit 6 Sempacher Rittern, von ca. 1440: in: Schweizer Archiv für Heraldik 1936, S. 69–72

Gauch Joseph: Fahnen erbeutet in Schweizerkriegen, Luzern 1939

Mäder Peter: Luzerner Fahnenbuch, in: Vexilla Helvetica, Zürich, 1979 ff.

Jahresbericht 1985/86 der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Die Tätigkeit unserer Gesellschaft verlief im gewohnten Rahmen. Wir führten unsere drei traditionellen Anlässe durch und konnten unsere Mitglieder zu zwei Veranstaltungen anderer Organisationen einladen.

Der öffentliche Vortrag anlässlich der Jahresversammlung vom 13. Februar 1985 trug den Titel «Burgen im Fels». Der Referent, Herr Lukas Högl, Architekt, Zürich, hatte im Auftrag des Schweizerischen Burgenvereins an hoch- und spätmittelalterlichen Höhlenburgen Bauaufnahmen gemacht und soeben seine Dissertation über dieses Thema abgeschlossen. Anhand von Dias führte er uns anschaulich die Welt dieser eigenartigen Bauten vor Augen.

Die Burgengrabung auf dem Altenberg bei Füllinsdorf wurde um ein Jahr verschoben; dadurch fiel die dorthin vorgesehene Exkursion aus. Statt dessen